

Frisch gebackene Akademiker haben es derzeit nicht leicht auf dem Arbeitsmarkt. Eine Absolventin berichtet von ihren Erfahrungen bei der Jobsuche.

# Von der Uni in die Arbeitslosigkeit

Hochschulabschluss und dann? — Viele stolpern beim Start ins Berufsleben

Jung, gut ausgebildet – arbeitslos. Das ist das Profil von Claudia Scholl. Die 24-Jährige hat an der Uni Erlangen-Nürnberg gerade ihren Bachelor-Abschluss in Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre (BWL) gemacht.

Fünf Semester lang hat sie darauf hingearbeitet, sich auf dem Arbeitsmarkt beweisen zu dürfen. Jetzt hat sie ihren Hochschulabschluss in der Tasche, doch die erhoffte Karriere lässt auf sich warten.

Dabei gehörte Claudia nie zu den Studenten, die sich aus Verlegenheit an der Uni eingeschrieben haben. Sie hatte immer ein berufliches Ziel vor Augen: einmal in einem Modeunternehmen zu arbeiten. Für diesen Traum besuchte sie nach der Realschule eine Übergangsklasse, lernte Französisch nach und kämpfte sich erfolgreich durchs Abitur.

Ihr Studium finanzierte sie sich als Mode-Designerin, die Tage verbrachte sie im Hörsaal, die Nächte vor der Nähmaschine. Auch sonst liest sich der Lebenslauf der 24-Jährigen wie die Mustervorlage aus einem Bewerbungsratgeber: Praktika in Vertrieb und Marketing bei namhaften Unternehmen in der Modebranche, mehrjährige Berufserfahrung als Selbstständige und ein Studium in Rekordzeit. Ein Traum für jeden Personalchef – möchte man meinen.

Doch in Zeiten der Wirtschaftskrise werden kaum noch neue Stellen für Berufseinsteiger geschaffen. Das bestätigt auch Gabriele Säuberlich von der Agentur für Arbeit in Nürnberg: „Viele Unternehmen zögern, in Arbeitskräfte zu investieren, die erst noch eingearbeitet werden müssen.“

Aktuell scheinen vor allem Glück und gute Kontakte die Türöffner zur Arbeitswelt zu sein. Doch selbst ein gutes Netzwerk ist kein Garant für eine Festanstellung.

Was nützt es, sich im Praktikum empfohlen zu haben, wenn das Unternehmen einen Einstellungsstopp hat? Diese bittere Erfahrung hat auch Claudia gemacht: „Meine Chefin aus dem Praktikum würde mich jederzeit nehmen, hat aber keine freie Stelle zu vergeben“, bedauert sie.

## Über 100 Absagen

Also weitete die Absolventin ihre Suche aus. Von bereits bestehenden Kontakten über reguläre Stellenausschreibungen bis hin zu Initiativ-Bewerbungen. Über hundert Mal hat sie seit Oktober 2009 Bewerbungsunterlagen verschickt – und genauso oft Absagen zurückbekommen. Manchmal mehrere pro Tag.

„Das ist sehr frustrierend“, sagt Claudia. „Man fühlt sich wertlos, wenn man ständig zu hören bekommt, man sei nicht gut genug.“ Nur zweimal wurde sie bisher zum Vorstellungsgespräch eingeladen. „Ich habe den Eindruck, dass meine Bewerbungen oft gar nicht richtig gelesen wur-



Das ist Claudia (oben). Sie ist frustriert, weil für sie trotz Hochschulabschlusses und vieler Pluspunkte im Lebenslauf zur Zeit auf dem Arbeitsmarkt die Ampel auf Rot steht (unten).  
Foto: Anna Ermann, Hannibal Hanschke (rtr)

den“. Gerade die immer beliebter werdenden Online-Bewerbungen im Fragebogenstil sieht Claudia kritisch. Kreativität würde hier erst gar nicht zugelassen. „Wie soll ich mich da aus der Masse der Bewerber hervorheben können?“

Mit ihrer Erfahrung, bei der Jobsuche aus eigener Kraft nicht weiterzukommen, ist Claudia nicht alleine. Immer mehr Hochschulabsolventen suchen Hilfe bei der Arbeitsagentur. „Der Beratungsbedarf hat im Jahr 2009 spürbar zugenommen“, sagt Gabriele Säuberlich. Vor allem angehende Ingenieure, die früher kaum Probleme hatten, eine Anstellung zu finden, kommen in letzter Zeit häufiger zu der Beraterin.

Einfach zu vermitteln seien die Akademiker allerdings nicht. Die größten Probleme: ein hoher Grad an Fachlichkeit sowie eingeschränkte Mobilität. Viele wollen nach dem Studium unbedingt im Großraum arbeiten, sind allerdings zu stark spezialisiert, um dort eine entsprechende Stelle zu finden.

Viele überbrücken die Zeit zwischen Abschluss und erstem Job



durch ein Promotionsvorhaben, einen zusätzlichen Master-Studiengang oder eine Weiterbildung. Der Rest jobbt oder sucht sich ein Praktikum. „Arbeitslos melden wollen sich die wenigsten Jung-Akademiker“, erzählt Gabriele Säuberlich. Auf finanzielle Leistungen können ohnehin nur die wenigsten Absolventen hoffen.

Und was macht Claudia jetzt? „Ein Praktikum wahrscheinlich“, meint sie resigniert. Das heißt aber auch: Eine eigene Wohnung und die finanzielle Unabhängigkeit von den Eltern sind wieder in weite Ferne gerückt. Trotzdem: „Ein Praktikum macht sich im Lebenslauf auf jeden Fall besser als Arbeitslosigkeit.“ Claudia wünscht sich nur eines: eine Chance, sich endlich auf dem Arbeitsmarkt beweisen zu dürfen.

ANNA ERMANN

@ Die Arbeitsagentur in Nürnberg, Richard-Wagner-Platz 5, bietet vielfältige Dienstleistungen an: [www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen](http://www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen); Kontakt: Nuernberg.AkadBereich@arbeitsagentur.de